

Beschluss Intersektionale FLINTA*-Förderung als Pfeiler unserer politischen Arbeit

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 17.02.2026
Tagesordnungspunkt: TOP 7 Inhaltliche Anträge

Antragstext

1 Präambel

2 Die Grüne Jugend Hamburg bekennt sich zu einer solidarischen,
3 queerfeministischen und antirassistischen Politik. Angesichts weltweiter
4 patriarchaler, sexistischer und autoritärer Entwicklungen – derzeit vor allem im
5 Iran, in Rojava, Palästina, Israel, Afghanistan, dem Sudan, im Jemen, der
6 Ukraine und Südafrika – sehen wir eine dringliche Notwendigkeit,
7 emanzipatorische Kämpfe zu stärken. FLINTA* (Frauen, Lesben,
8 intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans* und agender Personen) sind weltweit
9 und in Deutschland struktureller Diskriminierung ausgesetzt. Diese betrifft
10 multiple Ebenen des Lebens – von körperlicher Selbstbestimmung über ökonomische
11 Teilhabe bis hin zu sicherer politischer Partizipation. Intersektionale
12 Perspektiven sind dabei kein „nice to have“, sondern Grundlage progressiver
13 Politik.

14 Die aktuellen politischen Entwicklungen zeigen eindrücklich, dass patriarchale
15 Machtstrukturen global bestehen und gegen sie Widerstand organisiert wird. Diese
16 Kämpfe stehen in direktem Zusammenhang mit geschlechtlicher, sexueller und
17 sozialer Gerechtigkeit.

18 Gerade weil die Kämpfe weltweit im Kern, wenn auch in unterschiedlicher
19 Ausprägung, dieselben sind, ist es unabdingbar, sich zu verbünden und
20 solidarisch an der Seite aller zu stehen, die diese Unterdrückung erfahren.

21 Bündnisarbeit ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Trotz
22 unseres Austritts aus dem 8M Bündnis am 15. Februar 2026 sind uns feministische
23 Kämpfe weiterhin sehr wichtig. Weil wir als GRÜNE JUGEND Hamburg für einen
24 solidarischen, gerechten und intersektionalen Feminismus eintreten, war der
25 Austritt ein notwendiger Schritt, da im Rahmen der Vorbereitungen der
26 Demonstration zum 8. März zu Tage trat, dass einige Bündnispartner*innen
27 diametral von unseren Werten abweichen.

28 Wir werden jedoch weiterhin auf Bündnisarbeit setzen und streben neue
29 Verbindungen an, um FLINTA*-Förderung voran und auf die Straße zu bringen!

30 Diskriminierungsmuster sind intersektional

31
32 Ungleichheiten aufgrund von Geschlechtsidentität, Klasse, Herkunft, Behinderung,
33 sexueller Orientierung oder körperlicher Verfasstheit stehen in Wechselwirkung.
34 „Frauenförderung“ im klassischen Sinne ist wichtig – reicht aber nicht aus –,
35 weil sie oft cis-zentrisch bleibt und nicht alle Betroffenen adressiert, die von
36 patriarchaler Gewalt betroffen sind.

37 Wir als Grüne Jugend Hamburg wollen daher FLINTA*-Förderung bewusst in den Fokus
38 rücken, um emanzipatorische Räume, politische Beteiligung und Empowerment zu
39 stärken – mit besonderer Aufmerksamkeit auf intersektionale Benachteiligungen.

40 Beschluss

41 Die Grüne Jugend Hamburg beschließt:

42 1. Fokus auf FLINTA*-Only und TINA*-Only Veranstaltungen

43 Wir veranstalten im Rahmen unserer Möglichkeiten regelmäßige FLINTA*-Only
44 Formate (Workshops, Bildungsveranstaltungen, Vernetzungsformate) in der ganzen
45 Landesorganisation, die sichere Räume für Austausch (Skill-Sharing), Empowerment
46 und politische Bildung schaffen. Zusätzlich soll es auch Formate für TINA*-
47 Personen geben. Dies ist wichtig, da diese Personengruppen in der Gesellschaft
48 und damit auch im Verband, besonders häufig unsichtbar gemacht werden und auch
49 in FLINTA*-Räumen häufig unterrepräsentiert sind.

50 Im Rahmen dieser Veranstaltungen soll möglichst vor jeder
51 Landesmitgliederversammlung auch die Möglichkeit gewährt werden, in die bei der
52 anstehenden Landesmitgliederversammlung zu wählenden Ämter Einblicke zu
53 bekommen. Dies soll die Hürde, sich auf ein Amt zu bewerben, verringern und
54 verhindern, dass FLINTA* in Ämter gedrängt werden.

55 Die genannten Räume sollen barrierearm, queersensibel und antirassistisch
56 geplant werden.

57 2. Intersektionale FLINTA*-Förderung der Mutterpartei stärken

58 Wir fordern die Grünen Hamburg auf, verbindliche, intersektionale FLINTA*-
59 Förderprogramme in ihren Strukturen zu etablieren, die explizit trans*, nicht-
60 binäre, intergeschlechtliche, agender und weitere marginalisierte Gruppen
61 mitdenken – über traditionelle Frauenförderung hinaus.

62 Ferner fordern wir die Grünen Hamburg auf, ihre Satzung dahingehend zu ändern,
63 als dass das Frauenstatut die gleichberechtigte Teilhabe und Förderung aller
64 FLINTA*s umfasst. Aktuell müssen zum Beispiel nicht-binäre Personen auf offene
65 Plätze kandidieren, obwohl sie ebenfalls von patriarcher Gewalt betroffen sind.
66 Hier müssen die Grünen Hamburg endlich nachsteuern!

67 3. Der 8. März als gesetzlicher Feiertag

68 In Solidarität mit feministischen Bewegungen und zur institutionellen
69 Anerkennung feministischer Arbeit fordern wir:

70 Der 8. März muss gesetzlicher Feiertag in Hamburg werden.

71 Dieser Tag soll nicht nur symbolisch sein, sondern politisches Bewusstsein
72 stärken und gesellschaftliche Debatten zu Gleichstellung und Gewaltstrukturen
73 fördern.

Begründung

Warum braucht es intersektional gedachte FLINTA*-Förderung?

Geschlechterverhältnisse sind vielfältig. Klassische „Frauenförderung“ bleibt oft an binären, cis-zentrierten Vorstellungen hängen und lässt marginalisierte Lebensrealitäten unberücksichtigt. Intersektionale Ansätze gehen über reine Kategorien hinaus und erfassen, wie multiple Diskriminierungen sich verstärken – etwa für schwarze trans* FLINTA*, migrantische nicht-binäre

Personen oder FLINTA* mit Behinderung. Eine feministische Politik muss diese Realitäten sichtbar machen und aktiv adressieren.

Warum mehr Sichtbarkeit und Fokus?

Politische Räume – auch in unserer Jugendorganisation – sind nicht automatisch offen für alle. FLINTA* erfahren sowohl strukturelle Ausschlüsse als auch Unsichtbarkeiten, die ihre politische Teilhabe erschweren. Mehr Fokus heißt nicht weniger Solidarität – es heißt vielmehr, Räume so zu gestalten, dass alle, die von patriarchalen Strukturen betroffen sind, sich entfalten können. Diese Sichtbarkeit darf sich jedoch nicht nur auf das Geschlecht beziehen, sondern muss zwingend intersektional sein, also auch andere Diskriminierungsformen aufzeigen und berücksichtigen.

Warum der 8. März als Feiertag?

Der Internationale Feministische Kampftag ist seit über einem Jahrhundert ein Symbol feministischer Solidarität und politischer Mobilisierung. Ein gesetzlicher Feiertag ist ein starkes gesellschaftliches Signal: Wir nehmen feministische Errungenschaften ernst, würdigen Care-Arbeit und thematisieren fortbestehende Ungleichheiten öffentlich.

Um diese Forderungen zu erreichen und am 8. März laut auf die Straße zu bringen, bedarf es sicherer und solidarischer Wirkungsräume und starker Bündnisarbeit. Daher wollen wir ein neues Bündnis schaffen, in dem wir diese wichtige Arbeit voranbringen können!

- mind. einmal pro Verbandsjahr AT zu Ämtern, damit man eine Vorstellung davon gewinnen kann
- Vernetzung und Unterstützung der FLINTA* in den KVen? (steht so bereits im Handbuch)
- FLINTA* How to Anträge schreiben, Rhetorik o.ä. zur Förderung der Beteiligung einführen?
- Sollte es separate Angebote für TINA*-Personen auf Hamburg-Ebene geben?
- Skill-Training und Sharing?
- queerfeministische Linie unterstreichen und ausformulieren
- Was passiert gerade? Weltgeschehen, Iran etc.
- Warum FLINTA*- und nicht Frauenförderung, warum intersektionaler Ansatz
- Aufruf FLINTA* Förderung mehr in den Fokus rücken
- Mehr FLINTA*-Only Veranstaltungen
- Was ist bestehende Beschlusslage auf Bundes- und Landesebene (kann Magnus machen)
- 8. März als gesetzlicher Feiertag
- Grüne auffordern, intersektional queerfeministisch zu denken